

Themas unterbrochen, bis dann die Durchführung wieder mit dem feierlichen Hauptthema (Posaunen) beginnt. Nach kunstvollster kontrapunktischer Verarbeitung der Themen leuchten sie in der Reprise alle nochmals großartig auf. Die Coda schließt in einem gewaltigen Orgelpunkt mit dem klangprächtigt gesteigerten Hauptthema.

Am zweiten Satz, einem feierlichen und erhabenen Adagio, arbeitete Brückner, als Richard Wagner, der von ihm so Verführte, in Venedig krank darniederlag. Eine bange Ahnung hatte ihn befallen. Dem Dirigenten Felix Mottl schrieb er: „Einmal kam ich nach Hause und war sehr traurig: ich dachte mir, lange kann der Meister unmöglich mehr leben, da fiel mir das cis-Moll-Adagio ein.“ Brückner hatte den Satz bis zum Forte-fortissimo in C-Dur komponiert, als Wagner (am 13. Februar 1883) in Venedig starb. „Sehen Sie“, erzählte er dem Musikkritiker Theodor Helm, „genau so weit war ich gekommen, als die Depesche aus Venedig eintraf – und da habe ich geweint, so wie gewohnt – und dann erst schrieb ich dem Meister die eigentliche Trauermusik.“ Es ist dies die Coda des Satzes – „zum Andenken an den brüderlichen, unsterblichen Meister aller Meister“. Die Darstellung tiefer Trauer ist der Inhalt des Satzes, doch fehlen auch nicht Züge des Trostes und gläubiger Hoffnung. Das erste Hauptthema tragen „Wagner-Tuben“ (aus dem „Ring des Nibelungen“ übernommene tiefe Blechblasinstrumente) „sehr feierlich“ vor. Die trostvolle Streicherstelle entstammt Brückners gleichzeitig entstandenen „Tedeum“ („Nicht werde ich zustanden werden in Ewigkeit“). Ein Beckenschlag unterstreicht den Höhepunkt des Satzes.

Lebensgeführend ist der Charakter des nach klassischem Muster gebauten Scherzosatzes, der auf das erdrückte Adagio folgt. Ein fast kämpferisches, trotziges Trompetenthema gibt entscheidende Impulse. Idyllik und wahrseliger Besinnlichkeit herrschen im Triotell. Nach einer spannenden Generalpause setzt wieder das hastende Scherzo ein. – Das Hauptthema des Finales ist aus dem des ersten Satzes abgeleitet, wobei sich das feierliche Pathos jenes Gedankens nunmehr ganz ins Heldische, Kraftvoll-Stürmische gewandelt hat. Das punktierte Thema erscheint in den ersten Violinen zum Tremolo der zweiten Violinen und Bratschen und wird zunächst von den Bläsern, dann von den Holzbläsern übernommen. In As-Dur stimmen die Violinen, über muskosem Pizzicato der tiefen Streicher, ein eindrucksvolles Choralthema an – Ausdruck uralten Göttervertrauens, wie es Brückner engen war. Dennoch gewinnt der Choral nicht die Bedeutung, die ihm als zweitem Thema eigentlich zukäme. Ein markanter dritter Gedanke löst kämpferische Auseinandersetzungen aus. Die ausgedehnte Durchführung beginnt wuchtig mit dem Hauptthema. Die großartige Steigerung der Coda, die in einem Orgelpunkt auf E ihren Höhepunkt findet, vermittelt das Bild eines Helden, der sich seiner eigenen Kraft bewußt geworden ist. Nicht grundlos nannte eine Kritik aus dem Jahre 1881 das Werk einen „vom Kopf bis zum Fuß geharnischten Riesen“. Es ist außer der Sechsten die einzige Sinfonie, die Brückner nicht umgearbeitet hat.

Dr. Dieter Härtwig

Vorankündigung

Nächste Konzerte im Anrocht A
8./10. und 11. Oktober 1964, jeweils 19.30 Uhr
Einführungsvorträge jeweils 18.30 Uhr, Dr. Dieter Härtwig
26./27. September 1964, jeweils 19.30 Uhr
2. Außerordentliches Konzert
Dirigent: Gerhard Rolf Bauer
Solist: Rudolf Kehr, Sowjetunion
H. Rottger Sinfonische Meditationen (Uraufführung)
W. A. Mozart Klavierkonzert C-Dur KV 467
P. Tschaiikowski Klavierkonzert b-Moll

Freier Kartenverkauf

01 8 14 5M2 304 2

04-G 029/45/64

DRESDNER
Philharmonie

1. PHILHARMONISCHES KONZERT 1964/65



SLUB

Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie